



## **Antrag**

der Fraktion der SPD

### **Medienbildung an Schulen braucht solide Grundlagen**

Der Landtag wolle beschließen:

Der Schleswig-Holsteinische Landtag fordert die Landesregierung auf, folgende Schritte umzusetzen, um solide Grundlagen für die Medienbildung an Schulen zu schaffen:

1. Das Internet und die sozialen Medien müssen in Schulen thematisiert werden

Ob gewollt oder nicht: das Internet und die sozialen Medien sind bereits fester Bestandteil des Alltags von Kindern und Jugendlichen. Der verantwortungsvolle Umgang mit ihren Möglichkeiten und Gefahren ist gerade angesichts dessen, dass das Internet nicht vergisst, unbedingt von Kindern und Jugendlichen zu lernen. Daher kann und soll dies auch in der Schule gelernt werden, wo alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden. Ein Handy-Verbot in der Schule mag dabei helfen, für Ruhe zu sorgen. Es löst allerdings keine grundsätzlichen Probleme, sondern verlagert sie allenfalls in den Nachmittag. Grundschulen können ein Handyverbot verhängen, Handys während der Unterrichtszeit einschließen oder Regeln zur Nutzungseinschränkung vereinbaren, sie sollen aber trotzdem für Gefahren in den sozialen Medien sensibilisieren.

2. Wir brauchen „Internet-ABC“-Schulen

Lernen in der digitalen Welt ist Bestandteil des allgemeinen Teils der Fachanforderungen in der Primarstufe. Das Themenfeld Medien ist im Sachunterricht vorgesehen. Der Umgang mit dem Internet ist zudem eine fächerübergreifende Aufgabe. Um einen wichtigen Grundstein für die weitere Medienbildung zu legen, sollen Maßnahmen ergriffen werden, um alle

Grundschulen in Schleswig-Holstein als „Internet-ABC“-Schulen zertifizieren zu lassen.

### 3. Schüler\*innen brauchen digitale Endgeräte

Digitale Endgeräte, die für das Lernen in der Schule genutzt werden, sind Lernmittel und müssen den Schüler\*innen daher zur Verfügung gestellt werden. Dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung Bildungsgerechtigkeit. Zudem kann durch eine zentrale Administration dieser Geräte ihr Missbrauch verhindert und sichergestellt werden, dass Bildschirmzeit im Unterricht effektive Lernzeit ist. Auch die Unterstützung der Lernenden durch die Lehrenden kann ohne große zusätzliche Belastung der Lehrkräfte optimiert werden, wenn alle Lernenden die gleichen Geräte mit der gleichen Software nutzen. Ziel muss sein, zumindest an weiterführenden Schulen alle SuS mit eigenen Endgeräten auszustatten, wie vom Ministerpräsidenten ursprünglich für spätestens 2022 angekündigt. An Grundschulen müssen bei Bedarf schuleigene Geräte zur Verfügung stehen.

### 4. Medienscouts können helfen

In Peer-to-Peer-Projekten können Schüler\*innen höherer Klassen ihren jüngeren Mitschüler\*innen ihr Wissen über eine sichere Mediennutzung vermitteln. Sie bilden sich dafür weiter und engagieren sich freiwillig. Zudem liefern Medienscouts mit ihren Expertisen wichtige Impulse für die Arbeit der Schulen. Solche Projekte, auch schulübergreifend, sollen ausgebaut werden.

### 5. Medienbildung und -erziehung brauchen kooperierende Eltern und Schulen

Medienbildung und -erziehung gelingen am besten gemeinsam mit Eltern. Wünschenswert wäre elterliche Medienbegleitung von Anfang an – unterstützt durch die Schule, die Landesmedienanstalt und andere. Medienkompetenz und Medienbildung sollen daher fester Bestandteil der Elternarbeit von Lehrkräften sein. Das heißt zum einen, dass sie bei Elternabenden thematisiert werden und grundsätzliche Informationen, Leitfäden und Entscheidungshilfen für medienpädagogische und technische Fragen bereitgestellt werden, sowie Möglichkeiten zum Austausch und zur Entwicklung einer gemeinsamen Strategie mit Schule bzw. Lehrkräften geschaffen werden. Es heißt aber auch, dass Lehrkräfte, sofern sie mitbekommen, dass Schüler\*innen nicht altersgerechte (soziale) Medien nutzen, die Eltern darauf hinweisen müssen.

#### Begründung:

Für die Schulen wird in der aktuellen Verbotsdiskussion etwas eingefordert, das eigentlich selbstverständlich sein müsste: Handys sollen den Unterricht nicht stören. Auch an anderer Stelle wiederholen sich Diskussionen um Dinge, die eigentlich selbstverständlich sein sollten: Für unterschiedliche Medien gibt es nicht ohne Grund unterschiedliche Altersbeschränkungen. Eltern, die ihrem Kind keine Pornos oder

Kriegsfilme zeigen, sollten es auch nicht mit dem Internet alleine lassen. Da viele gesellschaftliche Schutzmechanismen allerdings nicht funktionieren, wird die Vermittlung von Medienkompetenz in der Schule umso wichtiger, um Kinder im Internet nicht zu Opfern oder Tätern werden zu lassen.

Martin Habersaat  
und Fraktion